

Schriften des  
Italienisch-Deutschen Historischen Instituts in Trient

---

Band 16

# Das Konzil von Trient und die Moderne

Herausgegeben von

Paolo Prodi  
Wolfgang Reinhard



Duncker & Humblot · Berlin

## Das Konzil von Trient und die Moderne

Schriften des  
Italienisch-Deutschen Historischen Instituts in Trient

Band 16

# Das Konzil von Trient und die Moderne

Herausgegeben von

Paolo Prodi  
Wolfgang Reinhard



Duncker & Humblot · Berlin

**Italienisch-Deutsches Historisches Institut in Trient**  
Das Konzil von Trient und die Moderne

38. Studienwoche  
11. – 15. September 1995

**Leiter der Studienwoche**

Paolo Prodi  
Wolfgang Reinhard

**Italienische Ausgabe**

Il concilio di Trento e il moderno  
(Annali dell'Istituto storico italo-germanico in Trento. Quaderno 45),  
il Mulino, Bologna 1996

**Übersetzung von**

Friederike Oursin  
Klaus-Peter Tieck

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

**Das Konzil von Trient und die Moderne** / Hrsg.: Paolo Prodi ;  
Wolfgang Reinhard. – Berlin : Duncker und Humblot, 2001  
(Schriften des Italienisch-Deutschen Historischen Instituts  
in Trient ; Bd. 16)  
ISBN 3-428-10641-5

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen  
Wiedergabe und der Übersetzung, für sämtliche Beiträge vorbehalten

© 2001 Duncker & Humblot GmbH, Berlin  
Fotoprint: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin  
Printed in Germany

ISSN 0939-0960  
ISBN 3-428-10641-5

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier  
entsprechend ISO 9706 ☹

## Inhaltsverzeichnis

<i>Paolo Prodi</i>	
Das Konzil von Trient in bezug auf Politik und Recht der Neuzeit. Eine Einleitung . . . . .	7
<i>Wolfgang Reinhard</i>	
Das Konzil von Trient und die Modernisierung der Kirche. Einführung . . . . .	23
<i>Konrad Repgen</i>	
Reich und Konzil (1521-1566). . . . .	43
<i>Umberto Mazzone</i>	
Versammlungs- und Kontrolltechniken . . . . .	79
<i>Louis Châtellier</i>	
Die Erneuerung der Seelsorge und die Gesellschaft nach dem Konzil von Trient . . . . .	107
<i>Klaus Ganzer</i>	
Das Konzil von Trient – Antrieb oder Hemmschuh für die Kirche der Neuzeit? . . . . .	125
<i>Wolfgang Brückner</i>	
Die Neuorganisation von Frömmigkeit des Kirchen- volkes im nachtridentinischen Konfessionsstaat. . . . .	147
<i>Adriano Prosperi</i>	
Die Beichte und das Gericht des Gewissens . . . . .	175
<i>Miriam Turrini</i>	
Recht und Theologie in der Neuzeit – einige Untersu- chungsansätze . . . . .	199
<i>Giancarlo Angelozzi</i>	
Das Verbot des Duells – Kirche und adeliges Selbstver- ständnis . . . . .	211

*Peter Burschel*

- „Imitatio sanctorum“. Oder: Wie modern war der nachtridentinische Heiligenhimmel? . . . . . 241

*Angelo Turchini*

- Die Visitation als Mittel zur Regierung des Territoriums . . . . . 261

*Cecilia Nubola*

- Visitationen zwischen Kirchen und Staaten im 16. und 17. Jahrhundert . . . . . 299

*Anne Conrad*

- Das Konzil von Trient und die (unterbliebene) Modernisierung kirchlicher Frauenrollen . . . . . 325

*Gabriella Zarri*

- Die tridentinische Ehe . . . . . 343

*Volker Reinhardt*

- Das Konzil von Trient und die Naturwissenschaften. Die Auseinandersetzung zwischen Bellarmin und Galilei als Paradigma . . . . . 381

*Carlo Poni*

- Wirtschaft, Wissenschaft, Technologie und Gegenreformation. Die polemische Theologie des Tommaso Bozio . . . . . 395

*Romeo Astorri*

- Das Konzil von Trient im Denken der Kanonisten Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts . . . . . 427

- Verzeichnis der Autoren . . . . . 453

# **Das Konzil von Trient in bezug auf Politik und Recht der Neuzeit**

## **Eine Einleitung**

Von Paolo Prodi\*

Die Arbeiten dieser 38. Studienwoche über „Das Konzil von Trient und die Moderne“ beginnen mit Spannung und besonderen Erwartungen: Da gibt es den Impuls zu beachten, der uns über die wissenschaftliche Ausrichtung unseres Instituts und die Wichtigkeit der gemeinsam zu betrachtenden Probleme zu dieser Themenwahl geführt hat. Hoffen wir, daß diese Spannung und Erwartungen den seminarähnlichen Charakter unserer (nicht als Tagung gedachten) Studienwoche nicht gefährden: Im Mittelpunkt stehen nicht so sehr die wissenschaftlichen Ergebnisse, die sozusagen von außen über Beiträge und Berichte in den begrenzten zeitlichen Rahmen einer Tagung eingebracht werden (auch wenn wir in diese Ergebnisse Vertrauen setzen), sondern vielmehr die Begegnung in Reflexion und Diskussion von Experten und jungen Historikern der beiden Kulturräume, auf deren Integration unsere Existenz als Institut abzielt.

Die Wahl des Themas ist durch den 450. Jahrestag der Eröffnung des Konzils von Trient am 13. Dezember 1545 begründet. Unser Bruderinstitut, das „Istituto di scienze religiose“, hat eine internationale Tagung zur inneren Konzilsgeschichte im Lichte der Theologie und Ekklesiologie des 3. Jahrtausends organisiert und wir wollten dem eine Studienwoche zur Bedeutung des Konzils von außen betrachtet, im Lichte der Entstehung der Moderne, an die Seite stellen.

In Wirklichkeit stellt dieses Treffen einen zentralen Knotenpunkt unserer gesamten Geschichte dar, einen langen Forschungsgang, der das gesamte Leben des Instituts von seinen Anfängen bis heute gekennzeichnet hat. Es genügt der Name Hubert Jedins, Mitbegründer des Instituts und unser erster Präsident. Von den ersten Projekten und Diskussionen an hat der große Konzilshistoriker, dessen Schüler zu sein ich seit 1954 die Ehre hatte, die Entstehung unseres Instituts eng mit dem ‚Ereignis‘ verflochten gesehen, das Trient auf die Landkarte der großen Geschichte Europas und des Okzidents gesetzt hat.

---

Deutsch von Friederike Oursin.

An dieser Stelle muß ich einfach die Worte Hubert Jedins wiederholen, mit denen er die dem Konzil von Trient als Wegscheide der europäischen Politik gewidmeten Studienwoche von 1977 eröffnete:

„Gegenstand unseres Seminars ist also nicht das kirchliche Ereignis sondern die Eingliederung dieses Ereignisses in die europäische Geschichte des 16. Jahrhunderts. Dies führt uns zu einer einseitigen, aber nicht falschen Betrachtungsweise: Es wird der ausschlaggebende Einfluß der großen Politik der europäischen Mächte auf die Einberufung und Abwicklung des Konzils bewiesen werden, und umgekehrt, der Einfluß des Konzils auf ebendiese“<sup>1</sup>.

Wir haben versucht, darin fortzufahren und haben einem Thema zahlreiche Treffen und Veröffentlichungen gewidmet, das im Verlauf der Jahre immer aktueller und umfangreicher wurde; und zwar durch die neue, von der Geschichtsschreibung in den letzten Jahrzehnten entwickelte Problematik des Konfessionalisierungs- und Sozialdisziplinierungsprozesses, der die Entstehung des modernen Europa charakterisiert hat. Aus Zeitgründen werde ich diesen historiographischen Prozeß hier nicht nachzeichnen und außerdem ist es auch nicht meine Absicht, eine Einführung in die Geschichte der Historiographie zu geben<sup>2</sup>. Die Anwesenheit von Professor Wolfgang Reinhard – dem all unser Dank für seine Mitarbeit bei der Planung und Durchführung dieses Treffens gebührt – macht jede Notwendigkeit, Abrisse dieser Art zu präsentieren, überflüssig: Wir alle hier haben von seinen Gedanken und seinen Forschungsvorschlägen profitiert und ich glaube, daß auch das, was er heute sagen wird, für uns ein Ausgangspunkt für die zukünftige Entwicklung sein wird.

Nach einigen methodologischen Hinweisen, die Sinn und Grenzen meines Beitrags umreißen sollen, möchte ich einige Hypothesen oder Interpretationsvorschläge aufstellen, die meiner Arbeit der letzten Jahre entspringen und – so hoffe ich wenigstens – im Rahmen dieser Studienwoche und in den nächsten Jahren diskutiert, vertieft und entwickelt werden sollen.

---

<sup>1</sup> H. Jedin / P. Prodi (Hrsg.), *Il Concilio di Trento come crocevia della politica europea*, Bologna 1979. Angesichts des allgemeinen und einführenden Charakters dieses Beitrags, werde ich die Literaturhinweise auf ein Minimum für das Textverständnis beschränken: Die immense Produktion Hubert Jedins über das Konzil von Trient müßte mit jedem Satz angeführt werden.

<sup>2</sup> Die wichtigsten Nachweise können dem Band *P. Prodi* (Hrsg.), *Disciplina dell'anima, disciplina del corpo e disciplina della società tra medio evo ed età moderna* (*Annali dell'istituto storico italo-germanico in Trento. Quaderni*, 40), Bologna 1994 (zu dieser Thematik insbesondere die Aufsätze von D. Knox, W. Reinhard, H. Schilling) entnommen werden.

## I.

Meine spezielle Aufgabe ist es, in die Reflexion über das Konzil von Trient den politischen und juristischen Aspekt einzuführen, und zwar vom Gesichtspunkt der Verfassungsgeschichte aus, verstanden als Untersuchung nicht nur der äußeren formalen oder institutionellen, sondern auch der inneren Tiefenelemente, die die Entwicklung jener Welt charakterisiert haben, die wir nun – mit einem gewissen, wachsenden Abstand – als modern bezeichnen. Eine erste Klarstellung im Hinblick auf die Studienwoche von 1977 betrifft unser verändertes ‚Politikverständnis‘. Es geht nicht mehr darum, den Einfluß der Politiker der Großmächte auf das Konzil und umgekehrt zu untersuchen (auch wenn dies weiterhin ein grundlegendes Phänomen bleibt), sondern darum, diesen Austausch auf der Ebene der Entstehung des modernen Staates als Protagonist der neuen Politik und der Verwandlung der Strukturen der Kirche als soziale Organisation zu untersuchen. Die großen Themen der Ideen- und Kulturgeschichte sowie der Theologie, die mit der Geburt des modernen Menschen, des Individuums, zusammenhängen, werden wir also aussparen, aber wir werden sie bei der Analyse einer politischen Entwicklung, die eine anthropologische Veränderung impliziert, beachten müssen.

Eine zweite, vielleicht unwichtige Prämisse, deren Klärung aber zur Vermeidung von Mißverständnissen angebracht scheint, die bei einer hastigen Lektüre des Titels der Studienwoche entstehen könnten, in dem das ‚und‘ nur den Wert einer Konjunktion und weiter nichts (... und die Moderne) haben soll: Unsere Absicht ist es nicht, eine besondere Rolle des Konzils in diesem Modernisierungsprozeß zu betonen, sondern es geht uns darum, die Wechselbeziehungen in allen Richtungen zu erforschen. Eine Neubewertung des Geschehens gegenüber historiographischen Perspektiven, die im Konzil von Trient nur einen reaktionären Prozeß gegenüber der neuen, im Aufbruch begriffenen Welt sehen, liegt uns also fern. Diese Interpretationen, die in ihren idealistischen oder marxistischen Spielarten den reaktionären Charakter des Konzils als Verteidigung einer dogmatisch starren Welt und einer Institution (der römischen Kirche) behandeln, oder als Verteidigung eines feudalen und zurückgebliebenen sozialen Systems angesichts der aus dem Norden kommenden innovativen Veränderungen, haben sich selbst überlebt. Ich halte auch die jahrelange konzeptuelle und terminologische Kontroverse zwischen Reformation – Gegenreformation – katholischer Reform für inzwischen überholt<sup>3</sup>. Insbesondere ist jedoch in diesen Jahren die dialektische Auffassung der Geschichte mit ihrem bipolaren Mythos des Fortschritts aus der Mode gekommen, die jenen Zeitraum der Moderne charakterisiert hat, von der wir uns

---

<sup>3</sup> Für eine weitere Klarstellung siehe *P. Prodi, Controriforma e/o riforma cattolica: superamento di vecchi dilemmi nei nuovi panorami storiografici*, in: *Römische Historische Mitteilungen*, 31 (1989), S. 227-237.